

Rede und Antwort stehen (1 Petr 3,15)

Wer nicht fragt, bleibt dumm!

Liebe Schwestern und Brüder!

Kennen sie das? – "Warum ist Eis so kalt?" - "Warum ist das Wasser so nass?" - "Und warum muss ich das machen, obwohl ich es doch gar nicht will?" So manche Schulstunde ist zu kurz, wenn einmal die Fragerei losgeht. Kinder fragen so viel, dass einem nicht selten die Antworten ausgehen. Und manchmal wünscht man sich dann gar, dass sie zwischendrin mal die Luft anhalten würden, mal aufhören würden zu fragen.

Das ist ein Wunsch, der hoffentlich nie in Erfüllung geht. Es gibt nämlich nichts Fataleres als mit Fragen aufzuhören. Nicht umsonst heißt's in dem bekannten Sesamstraßen-Song: "Wer? Wie? Was? Wieso? Weshalb? Warum? Wer nicht fragt bleibt dumm!"

Versuchen Sie schließlich mal jemandem, der keine Fragen hat, etwas zu erklären. Da kann jeder Lehrer und jede Lehrerin ein Lied davon singen! Fragen Sie, wie das ist, wenn man vor einer Klasse steht, die nur "Null Bock" hat, und den Haufen erst einmal motivieren soll, erst einmal Fragen wecken muss. Wo jemand nämlich keine Fragen hat, da gehen alle Antworten ins Leere. Jemandem, der keine Fragen hat, kann ich keine Antworten geben. Ich kann ihm vielleicht etwas aufdrängen, geben kann ich ihm nichts. Und wer keine Fragen stellt, keine Neugierde in sich hat, der kann sich nicht weiterentwickeln und geistig wachsen.

Seid bereit, Rede und Antwort zu stehen

In der Lesung haben wir gleich zu Beginn in den ersten Sätzen die Aufforderung des Apostels Petrus gehört: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der

von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt“. Da geht es also darum, niemand mit seinen Fragen stehen zu lassen, ihm eine Antwort schuldig bleiben, sondern seine Neugier zu befriedigen, seinen Wissendurst zu stillen. Dies gilt besonders in Fragen des Glaubens und damit in Zusammenhang stehen die Fragen des Lebens, meist die großen Fragen des Lebens. Woher kommen wir? Wo gehen wir hin? Wie ist das nach diesem Leben, wie schaut das ewige Leben aus? Wie kann mein Leben gelingen? Und solche Fragen stellen sich auch in Zeiten der Dunkelheit, in Zeiten der Krise und Unsicherheit – wir erleben gerade so eine Zeit und sind in dieser Zeit als Glaubende herausgefordert und angefragt. Wie stehen wir zu den Geschehnissen in der Welt? Sehen wir einen Sinn in dieser Zeit der Einschränkungen und Entbehrungen? Wie reagieren wir auf diese Anfragen? Der Apostel gibt auch hier eine Weisung: „antwortet aber bescheiden und ehrfürchtig.“ Ja, nicht von oben herab, als hätten wir die Weisheit mit Löffeln gefressen, als hätten wir alle Antworten schon parat. Wir sind selbst immer wieder auf der Suche und stellen unsere Fragen an Gott und die Welt. So können wir uns gegenseitig bereichern und Rede und Antwort stehen, uns im Glauben stärken und weiterbringen. Stehen wir einander Rede und Antwort über die Hoffnung, die uns erfüllt.

Was erfüllt uns?

Tja, liebe Schwestern und Brüder: Was erfüllt uns denn eigentlich? – sollten wir diese Frage gestellt bekommen, wie werden wir sie beantworten, können wir sie beantworten? – Keine Angst, ich frage sie jetzt nicht persönlich über ihre Hoffnungen aus. Das muss sich jeder für sich selbst überlegen und immer wieder neu prüfen – denn es verändert sich und entwickelt sich. Wird immer wieder hinterfragt. Und das ist gut so.

Ich kann ihnen von meinen Hoffnungen berichten, ihnen darüber Rede und Antwort stehen. Ihnen sagen, was mich erfüllt. – also dann:

- Mich erfüllt mein Dienst: es gibt nichts Schöneres, als in einer Pfarrei tätig zu sein, mit den und für die Menschen da zu sein. Mit ihnen das Leben zu teilen: Schönes und Schweres, Erfreuliches und Bedrückendes. Gemeinsam in diesem Leben unterwegs zu sein auf Gottes Spuren und diese aneinander zu entdecken.
- Mich erfüllt die Gemeinschaft: ich bin nicht allein unterwegs, mein Glauben ist nicht etwas rein Persönliches, er hat eine weite Dimension, die Gemeinschaft der Glaubenden, in der wir uns gegenseitig tragen und bereichern, stärken und begleiten.
- Ich hoffe, dass die derzeitige Krise uns positiv verändert: neues Denken angeregt wird, neue Wege beschritten werden, neue Perspektiven aufgehen, die uns sonst verborgen geblieben wären. In und an der Krise wachsen, auch im Glauben.
- Ich hoffe, dass der Glaube uns trägt: uns hilft durch diese Zeit und noch stärker wird, noch fester, noch unerschütterlicher, dass er zum festen Fundament unseres Lebens wird, so dass uns so schnell nichts aus der Bahn wirft.

Das sind meine Hoffnungen und das, was mich erfüllt. Woher kommen diese Antworten?

Firmung oder Theologisches Studium?

Wir sind nicht alleine, bei der Beantwortung der Fragen, beim Rede und Antwort stehen. Was hilft uns dabei? – ein theologisches Studium?

Schauen wir in das Johannesevangelium, das uns heute vorgelegt wird. Ein Beistand steht uns zur Seite, es ist der Geist des Vater, der Heilige Geist, der uns in Taufe und Firmung geschenkt wird. Ich möchte jetzt nicht ein theologisches Studium schmälern, aber von der Hoffnung sprechen, die uns erfüllt, können wir nur als be-GEIST-erte Menschen, als Menschen, die von der Kraft Gottes durchdrungen sind aus ihr reden. Es ist keine Reproduktion von erlerntem Wissen, sondern durch unsere eigenen Erfahrungen geprägt, durch unser Leben, unsere Erlebnisse gewachsen und damit ist es ein authentisches Zeugnis, ein Rede und Antwort stehen aus uns selbst heraus, angeregt durch den Geist Gottes, der in uns lebt und wirkt.

Darum geht diese Aufforderung an uns alle, die Großen und die Kleinen, die mit mehr Lebenserfahrung, die mit weniger, die Wissenschaftlichen unter uns oder die Emotionalen – jeder kann auf seine Weise der Welt Rede und Antwort stehen, Zeugnis geben von dem, was ihn erfüllt, was ihn trägt und was ihn weiterbringt.

Dieses Zeugnis besteht keineswegs nur aus Worten, dieses Rede und Antwort stehen geschieht auch in Taten. Es wird an unserem Leben, an unserem Umgang miteinander und mit der Welt sichtbar. Unser Glaube verheißt uns Hoffnung und Zukunft, auch über diese Welt hinaus – das muss man uns ansehen, das sollen sich andere auch aneignen, diese Einstellung kann unsere Welt verändern.

Gehen wir hinaus und stehen wir der Welt Rede und Antwort über unseren Glauben und unsere Hoffnung. Stellen wir selbst die Fragen nach dem Leben und dem Glauben und lassen wir uns immer wieder diese Fragen stellen – gefolgt von unserer persönlichen Antwort.

Und wenn uns keiner danach fragt, tun wir's trotzdem! Die Welt kann unser Zeugnis gut gebrauchen.